

Volkstimme

Einzelnummer 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Br. Straußeng. 17.
Fernpr. 6002. Sprechstunde täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreise) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“, sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“.

Verlag v. G. Pfeiffer: Halle, Gr. Ulrichstr. 27.
Fernpr. 5407. Postkassendirektion Erfurt Nr. 11092

Nr. 214

Bezugspreis: Durch Austräger zugestellt monatlich 6,00 Mk., einschließlich Porto. Für Abnehmer 5,50 Mk. Durch Postweg im Vorauszahl. 12., monatlich 6,00 Mk. einfl. Belegzahl.

Halle, Dienstag, den 13. September 1921

Anzeigenpreis: 1m. langzeitl. Anzeigenzeit kostet das Millimeter 60 Pf., befristete Anzeigen im dreifachen Betrag 2,50 Mk. Schluss der Anzeigen-Aufnahme für die nächste Ausgabe morgens 9 Uhr.

5. Jahrgang

Freie Bahn in Bayern.

Aus München kommt die amtliche Nachricht: Das gesamte Staatsministerium hat in seiner heutigen Sitzung die Lage erörtert und ist schließlich zurückgetreten. Die Minister führen bei der Bildung eines neuen Kabinetts die Gesichtspunkte, — Dieser Schritt war notwendig, nachdem schon gestern der Rücktritt der beiden früheren Reaktionsäre des Ministerpräsidenten Kahr und des deutschnationalen Justizministers Roth, bekannt geworden war. Jetzt fehlt nur noch Pöhlner, der Polizeipräsident.

Lange genug hat die Herrschaft der Helfershelfer eines Kapp und Ludendorff gebauet. Lange genug haben sie über das bayerische Volk ein „Gewaltregiment“ über die Art ausgeübt, wenn sie es auch auf gereifene Art und Weise verstanden, sich ein parlamentarisches Mäntelchen umzuhängen. Immer unverfälschter wurde unter der Herrschaft dieses Ministeriums das Auftreten der Agitatoren aller rechtsstehenden Parteien, immer unverfälschter auch das Benehmen der Rätegelehrten, sondern aus Brechen eingewanderten Militaristen. Dieser linke Geist drohte nicht nur alle Freiheit in Bayern zu erlöchen, er wollte auf allen Wegen sich auch über ganz Deutschland ausbreiten. Diese Entwicklung, die alle deutschnationalen Herzen, namentlich diejenigen in der „Salischen Zeitung“, in höchster Wonne erschauern ließ, hat nun ihr Ende gefunden.

Der Rücktritt des Ministeriums Kahr eröffnet die Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung, nicht allein in Bayern, sondern im ganzen Reich. Dieses hoffentlich für immer gelungene Regime ist die wirksamste, die schwerste Gefahr in Deutschlands noch laufend Unfreiheiten bezweckenden staatlichen Existenz. Dem Ruf, den die Reaktionsäre erheben: „Rück zu Kahr“, helfen alle verständig denkenden Menschen den anderen Ruf entgegen: „Nie und nimmer wieder ein Kahr.“

Mit dem Rücktritt des alten Ministeriums hat nun zwar der drohende Konflikt zwischen Reich und Bayern eine starke Entspannung gefunden, aber er ist damit noch nicht gelöst. Der bayerische Landtag hat zu dieser ganzen Angelegenheit noch nicht gesprochen. Es waren nur die Verhandlungen seines fändigen Ausschusses und die Föschung eines von Kahr gehaltenen und die Reichsregierung gegen den von Pöhlner an den Antragsteller durch ihn, die Bombe zum Klagen brachten. Wie aber wird sich der Landtag selbst dazu stellen, wenn er nun notwendigerweise bald zusammenzutreten muß?

Da bedeutet es eine gewisse Beruhigung, was dem „Vorwärts“ aus München geschrieben wird, also von einer Seite, die unterrichtet sein muß und die Verhältnisse beurteilen kann. In dieser Zukunft heißt es:

„Die Umstände aber, die zu einer Abkehr selbst der bürgerlichen Mitte, mit Ausnahme der bayerischen Reichsradikalen, von dem Ministerium Kahr geführt haben, sind so bedeutungsvoll für die Beurteilung des Reichsregimentes, daß sie die Reichsregierung und jeden wahren Freund der Republik überzeugen müssen, daß hier im Interesse des Reichsganzen kräftig zugegriffen werden muß, um den Giftstoff im Körper des deutschen Freistaats gründlich auszuheilen.“

Nach Rückkehr des parlamentarischen Führers der Berliner Delegation, Held, bildete sich zwischen diesem und Kahr ein immer schärferer Gegensatz heraus.

Von einwandfreier und gut informierter Seite erfahren wir, daß Kahr über das von Held überbrachte Kompromißentwurf, daß andererseits Held von vornherein sein Gehörnis daraus machte, daß er mit oder ohne Kahr eine Verständigung mit dem Reich herbeiführen werde. Er hat Kahr, im nationalistischen Interesse auf seinem Posten zu bleiben und durch sein Ausbleiben nicht den Anlaß zu schweren inneren Erschütterungen zu geben.

Von der ersten Berichterstattung des Abgeordneten Held am Freitag mittag ab datiert nun das unablässige Bestreben des Ministerpräsidenten und seines Anhangs, eine „Unterwerfung unter das Berliner Diktat“ zu verhindern. Der Gegenfall Kahr-Held tritt mit aller Deutlichkeit aus Helds Gründungsrede im Landtagsausfluß durch, wobei Held ausführte: „Wir haben in Bayern eben doch nicht irgendein Verhängnis für die Lebensnotwendigkeiten des Reiches geholt! Es ist für die Reichsregierung nicht leicht, den Schritt, den sie einmal getan hat, zurückzuführen. Wir müssen auch dafür Verständnis haben.“ Schließlich gebrauchte er als Eingangsbedingung des eigenen Zehlers das Eigenwort, das bisher in der bayerischen Presse Ministerpräsident Kahr geschmäht hatte: „Bayerische Vorseinsigkeit.“

Verständigt wurde das Auftreten Helds durch sein Abzürden an von Pöhlner mit den Worten: „Auch wir übersehen die Duldung der gegenwärtigen Katastrophe und wünschen dringend, daß hier eine glückseligste Behandlung eintritt.“ Wir erleben aus dieser Zukunft, daß in den weitesten Kreisen in Bayern sich also eine entschiedene Abkehr von der bisherigen, gewalttätigen Kahrpolitik durchsetzt,

mögen auch die preußischen Reaktionsäre das Gegenteil behaupten, mögen auch die Reichsbehörden noch eine abwertende Stellung einnehmen.

An eines kann man aber bei dieser ganzen Angelegenheit nicht vorbeigehen, das ist die Haltung der kommunistischen Presse. Sie benutzt auch diese ernste Situation zu einer ihrer üblichen Verleumdungen und stellt den Konflikt zwischen Reich und Bayern in demselben Lichte dar, wie es die deutschnationalen Presse tut. Sie steht gegen eine Verständigung zwischen den Kappregenern und der Reichsregierung und läßt schon wieder die Meinung erkennen, in demselben Ton zu verfallen, wie ihn die „Rote Fahne“ nach dem 17. März dieses Jahres anfang. Wieder legen beide Seiten, die kommunistische und die deutschnationalen, Kapital aus der Angelegenheit zu schlagen. Doch die übergroße Mehrheit des Volkes wird sich entschlossen dafür einsetzen, daß die Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung, wie sie sich durch den Rücktritt des bayerischen Kabinetts eröffnet hat, nicht wieder durch das gewissenlose Treiben von rechts und links zerstört wird.

Kahr und Held.

NZ. Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist der Rücktritt des bayerischen Ministerpräsidenten von Kahr nur allem auf die Haltung des Geheimrats Held, des Vorsitzenden der Bayerischen Volkspartei, zurückzuführen. Geheimrat Held soll, nach einer Aussprache mit Zentrumsfreunden in Berlin, die Überzeugung gewonnen haben, daß der bayerische Konflikt mit der Reichsregierung unter allen Umständen friedlich gelöst werden müsse, wenn nicht unabsehbarer Schaden eintreten sollte. Er hat sich infolgedessen verpflichtet, an der Verständigungsformel festzuhalten und von Herrn Kahr zu verlangen, daß er sie annehme. Auch soll Geheimrat Held sich bereit erklärt haben, die nachfolgende Forderung des Herrn von Kahr zu übernehmen, falls dieser zurückträte. Dieser Rücktritt ist inangestanden erfolgt und wird daher mit einer Ministerpräsidentenwahl Held und damit zu rechnen haben, daß die bayerische Sorge des Deutschen Reichs ihren akuten Charakter verliert.

Sachen für die Reichsregierung.

Dresden, 13. Sept. (M. Z. B.) Im Landtagsausfluß erfolgte gestern durch sozialistische Stimmenmehrheit die Ablehnung des bürgerlichen Antrages auf Aufhebung der sächsischen Verordnung zur Bekämpfung der Reichspräsidenten. Gleichzeitig wurde der Antrag abgelehnt, in Berlin auf Aufhebung der Reichsverordnung hinzuwirken.

„Von Hiltferding bis Richtig.“

NZ. Die Berliner Nachrichten-Zentrale hatte vor einigen Tagen bereits mitgeteilt, daß in dem Arbeitsausschuß, den der Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates zur Durcharbeitung der Bestehungsverträge eingesetzt hatte, eine Verständigung zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu erwarten sei. Diese Verständigung ist inzwischen Tatsache geworden; sie erstreckt sich aber nicht nur auf die Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Fraktion, auch die Vertreter der „A. Abteilung“ haben sich dieser Verständigung angeschlossen, so daß sie in der Tat, wie das der preussische Ministerpräsident Segerwald dieser Tage gewinnlich hatte, „von Richtig bis Hiltferding“ geht. Inzwischen hat der Reparationsausschuß die Arbeit seines Unterausschusses untergehen und es ist sicher, daß der Reichswirtschaftsrat selber in seiner am Montag begonnenen Plenartagung sich auf denselben Standpunkt stellen wird. Vielleicht wird die Stellungnahme des Reichswirtschaftsrates in dieser Frage insofern von großem Nutzen für das deutsche Volk sein, als sie mit dem betriebl. Arbeitsausschuß in Verbindung zu werden, wenn man damit rechnen möchte, daß sie unter dem Schlagwort: „Die Bourgeoisie — die Proletariat!“ erfolgte. Eine solche Trennung des deutschen Volkes wäre unerträglich, da nur Zusammenarbeit und Ausgleich der Interessen verhindern können, daß Deutschland an den Folgen des Krieges und der Niederlage zugrunde geht.

Deutschböhmisches-kommunistischer Landfriedensbruch.

Vor dem Memminger Volksgericht werden sich am 14. September und an den folgenden Tagen wegen Landfriedensbruchs der praktische Arzt Dr. Scius, Führer der deutschböhmisches Ortsgruppe, und Stadtrat Wöhrling, Führer der kommunistischen Partei Memmings, sowie weitere elf Angeklagte zu verantworten haben. Die Jugenschaft betragt nicht als dreißig.

Durch einen am Nürnberg nach Memminger übergebenen praktischen Arzt, Dr. Scius, ist gegen die jüdische Bewohnerchaft Memmings seit langem planmäßige eine Judenhetze in Szene gesetzt worden. Der äußere Anlaß zu

den Krawallen am 6. August bildete die in allen Teilen Deutschlands vorhandene gewaltige Lebensmittelverknappung. Am 5. August rief Dr. Scius den Stadtrat Wöhrling an, den Führer der christlichen Gewerkschaften, zu sich und forderte ihn auf, mit seinen Arbeitern gegen den Butterjuridiktur verdächtigen Käsefabrikanten Rosenbaum zu demonstrieren und den Laden recht gehörig zu verprügeln. Wöhrling schickte ab und warnte vor dem einseitigen Aufbegehren. Mehr Erfolg hatte der deutschböhmisches Führer bei dem Inskabitalen Barmener. Dr. Scius beschickte sein Werk von einem der Wohnung Rosenbaums gegen überliegenden Hause.

Genau nach dem vorbereiteten Plane führten Volksmassen gegen die Villa Rosenbaums am Nachmittag des 6. August an. Die Polizei war machtlos. Eine durch den Staatsanwalt schnell verfügte Verhaftung Rosenbaums war nicht genügend, um die erregte Masse zu beschwichtigen, an deren Spitze sich der kommunistische Stadtrat Wöhrling gestellt hatte. Rosenbaum wurde aus der Villa herausgeholt und unter Mißhandlungen durch die Hauptstrafen der Stadt ins Gefängnis gebracht. Sodann legte die Volksmenge ihr mühtes Treiben fort und belagerte Häuser jüdischer Bewohner, die mit Lebensmitteln nicht das Geringste zu tun haben.

Am folgenden Tage sollte die Hetze fortgesetzt werden. Der Adjutant des deutschböhmisches Führers, der gewissermaßen, verhandelte deshalb mit den Kommunisten. Es wurde jedoch keine Einigung erzielt, weil die Kommunisten gegen alle angeblichen Kriegsgefahren — ob Jude oder Christ — vorgehen wollten, während Held nur die Judenhetze im Sinne hatte.

Die organisierte Arbeiterchaft Memmings hat sich an dem Landfriedensbruch nicht beteiligt, im Gegenteil, hat sofort die strengsten Maßnahmen verlangt, als sie erfuhr, von wem die Hetze zu durchgeführten Zwecken ausging. Wir werden über den Verlauf der Verhandlungen berichten.

Auf der Jagd nach Hehern und Führern.

Ein sehr merkwürdiges Rundschreiben der Deutschnationalen Volkspartei ist unserem Kieler Bruderblatt auf den Tisch gefallen. Eingeleitet wird es mit der Bekanntmachung, daß für die Mitglieder der Partei Kartoffeln zu freien Preisen zu haben sind. Dann heißt es in dem Schreiben:

„Deutschnationaler Arbeiterverband in Kiel bittet, die Namen von Arbeitern zu nennen: 1. Solche, die wahrscheinlich bürgerlichen Aufständischen zugehörig sind. Es tut nichts zur Sache, wenn die Betroffenen zurzeit noch der Sozialdemokratischen Partei angehören. 2. Solche, die als sozialdemokratische Heher und Führer bekannt sind.“

Außer dem Namen ist der Wohnort und die Arbeitsstätte anzugeben. Die Sache ist äußerst wichtig, da eine große Menge von Arbeitern zu Mund beschlagnahmt wird.“ Unterzeichnet ist das Schreiben von einem Graf Wilton als Vorsitzenden und dem Geschäftsführer Moritz. Die Deutschnationalen sind augenblicklich sehr stark damit beschäftigt, den „glänzenden Aufstieg“ ihrer Arbeiterbewegung fröhlich zu fördern. Dazu soll offenbar auch die in Kiel und Lüder im ganzen Reich in Aussicht genommene „großartige Agitation von Mund zu Mund“ dienen. Uns will dabei nur nicht recht einleuchten, warum man neben den Adressen der Arbeiter, die wahrscheinlich bürgerlichen Aufständischen zugehörig sind, auch die genauen Adressen solcher Arbeiter in der Hand bekommen will, die als sozialdemokratische Heher und Führer bekannt sind.“ Beschäftigt man etwa den deutschnationalen Seite einen großen Feßzug gegen die Arbeiterchaft, indem man die Unternehmer zu einer Säuberung ihrer Betriebe von „sozialdemokratischen Hehern und Führern“ und zu einer Befreiung dieser Stellen mit gelben Sumpflösschen verleiten will? Die organisierte Arbeiterchaft wird sich tun, auf diese deutschnationalen Bewegung ein besonderes Augenmerk zu richten und den besagten Agenten des Großkapitals im gegebenen Moment eine gewöhnliche Antwort zu erteilen.

Mandatsverteilung nach der Thüringer Landtagswahl.

Nach dem nun fast abgeschlossenen Resultat der Wahlen zum thüringischen Landtag wird derselbe fast wie bisher 53 nur 49 Abgeordnete umfassen.

Die Abgeordneten sind wie folgt: S. P. D. 13 (11), H. P. 2 (11), R. P. D. 5 (4), Demokraten 3 (4), D. Volkspartei 3 (8), Landbund 8 (11), Deutschnationalen Volkspartei 4 (4). Die Zahlen in Klammern bedeuten die bisherige Stärke der Fraktionen. Die S. P. D. gewinnt somit 2 Mandate, die R. P. D. 1 Mandat. Die bürgerlichen Parteien verlieren insgesamt 4 Sitze.

waren die einzige Organisation, die gegen Arbeitsgeber und den Nationalismus, der sich bis tief in die Reihen der Arbeiterklasse ausbreitete, Front gemacht haben. Die französische Arbeiterfront macht eine Krise durch, wie sie noch niemals in der Welt erlebt wurde. Die Reaktion will mit allen Mitteln die Stützkräfte der Arbeiterfront zerstückeln. Die französische Arbeiterorganisation umfasst 600 000 Arbeiter. Die Metallarbeiter hatten 300 000 Arbeiter organisiert, jetzt sind es aber nur noch 50 000. (Zusatz: Moskau) Die Reaktion ist so mächtig, wie nie in Frankreich. Die Bauarbeiter und Zigarbeiterorganisationen sind zerstückelt und gestürzt.

Nachdem die Euth, das Euer Kongress die Einigkeit der deutschen Metallarbeiter und der deutschen Arbeiterbewegung garantiert, damit ich meinen Kollegen in Frankreich sagen kann, es gibt wohl verschiedene Meinungen in der deutschen Bewegung, aber in ihrer Stützkräfte gegen den Kapitalismus ist sie einig, sie ist geeinigt gegenüber der Reaktion, sie wird sich nicht selbst vernichten. (Wanderer Beifall.)

1. Tag. — Nachmittagssitzung.

Es werden noch weitere Begrüßungsreden entgegengenommen.

Gruppe Budapest faszierte die Verhältnisse in Ungarn. Was er über die Tätigkeit der russischen Kommunisten in Ungarn vor der Diktatur berichtete, ließ er auf Widerspruch bei den Kommunisten. Die organisierten ungarischen Arbeiter seien nicht für die Diktatur gewesen. Diejenigen, die den ungarischen Arbeiter die Freiheit bringen wollten, seien keine Sozialdemokraten gewesen. Während der Proletar-Diktatur hat sich das Meer der Beamten in den Reihen gemittelt erhöht, gearbeitet ist nicht viel worden. (Die Kommunisten unterbrechen den Redner erneut durch Schlußrufe. Schließlich Dithmann verfährt ihm schließlich über die Unfreundlichkeit müsse hochgehalten werden.) Nach dem Sturz der Mächtigkeiten seien die revolutionären Führer ins Ausland geflüchtet, die ungarischen Genossen wären jedoch zu Tausenden in den Kerker geworfen worden. Die internationalen Verhältnisse in Ungarn seien sehr tragisch. Redner würdigt den Beratungen des Verbandstages besten Erfolg. (Beifall.)

Schwyzler über den Verhältnis der Schweizerischen Lager- und Metallarbeiterverband. Auch bei uns wird in allen Versammlungen darüber diskutiert, ob der Weg nach Moskau oder nach Antwerpen gehen soll. Das Internationales und die Reaktion hängen sich auch bei uns fest. Die Regierung würde es sogar, ein Zensurgesetz zu erlassen, wie es ein Beispiel nicht gemacht hätte.

Dank Antwerpen überbringt die Gesandte der holländischen Kollegen. Er verwies darauf, daß die deutschen Arbeiter noch nicht die Hälfte des Lohnes der holländischen Metallarbeiter haben. Da müßte ein Ausgleich geschaffen werden. Die holländische Lohnnebenarbeit ist nicht reduziert worden. Redner wünscht, daß die Einheit des Deutschen Metallarbeiterverbandes erhalten bleibt.

Sieber-Luxemburg begrüßt den Verbandstag namens des dortigen Metallarbeiterverbandes, dessen Entwicklung er schildert.

Für die drei skandinavischen Länder sprach Hansen-Kopenhagen. Auch in den neutralen Ländern liegen die internationalen Verhältnisse sehr düster. In Dänemark ist die Arbeitslosigkeit sehr stark, sie betrage 26 Prozent. Es sehe in Europa sehr schwarz aus, ein Zeitpunkt wäre es, daß die gewerkschaftliche Idee überall hineingebracht sei.

Schott-Berlin, Verband der Kupferindustrie Deutschlands, hebt hervor, daß sein Verband bemüht gewesen sei, die neuen gewerkschaftlichen Tagesfragen zu erfassen. Den Leberneuen gewerkschaftlichen Tagesfragen zu erfassen. Der Lebertritt seiner Organisation in den Metallarbeiterverband sei von den Mitgliedern abgelehnt worden. Die Aufgabe der Zukunft muß sein, die Bereinigung herbeizuführen. (Beifall.)

Allers-Hamburg, Verband der Schiffbauarbeiter, betonte, daß in seinem Verband viel Sympathie für die Bereinigung mit dem Metallarbeiterverband vorhanden wäre; die Frage sei aber noch nicht ganz gelöst. Der englische Dithmann gibt noch Kenntnis von einem längeren Schreiben der englischen Kollegen. Diese behaupten die Periode 1914 bis 1918 und betonen, daß die Solidarität der Metallarbeiter nicht bereit gefestigt war, um die Munitionsherstellung zu verhindern. Dithmann erwidert die englischen Grüße aufs herzlichste. Die deutschen Metallarbeiter wären bereit, das internationale Band fester zu knüpfen. Er dankt den ausländischen Vertretern für ihre Schilderungen. Diese hätten gezeigt, daß der Krieg mit seinen Wirkungen nicht nur aus getroffen habe, sondern auch die neutralen Länder und die sogenannten Siegerländer.

Da die Mandatsprüfungskommission ihre Arbeiten noch nicht erledigt hat, werden die Verhandlungen um 5 Uhr auf Dienstag vertagt. An die offizielle Sitzung schlossen sich Gratulationsübungen.

Metallarbeiterstreik in Glegen.

In Glegen streikten seit einiger Zeit die Metallarbeiter. Bei einer Sitzung in Herborn, unter Leitung des Regierungsrats Dr. Beigert vom Reichsarbeitsministerium und Mitwirkung des Reichskommissar Meißner (Darmstadt), fanden sich die Arbeitgeber zu grundsätzlichen, den Schiedspruch erweiternden und er-

strebenden Zugeständnissen bereit, die nach Wiederaufnahme der Arbeit schnellstens in Beratungen der Arbeitsgemeinschaft in Vertragsform gebracht werden sollen. Die Abstimmung über dieses Ergebnis und über die Beilegung des Streiks fand am Freitag statt. Die zur Weiterführung des Streiks erforderliche Zweidrittelmehrheit ist nicht erreicht. Etwa die Hälfte der Schlichtenden stimmte für die Annahme der genannten Abmachungen und des Schiedspruches. Am Dienstag ist die Arbeitsaufnahme zu erwarten.

Am 9. d. Mts., abends, drang eine größere Menge von Weibern in die Stadt Siegen ein, verurteilte das Gefährdungswert hinzulegen und ging zu 11 Uhr in den Saal über. Etwa 20 Weibern sind seit gestern in den Saal gekommen mit der Polizei, wobei auf Seiten der Weibern eine Anzahl von Verwundungen zu verzeichnen waren. Inzwischen war die Schulpolizei eingedrungen. Am Sonnabend um 6 Uhr abends wiederholten sich die Zusammenkünfte. Die Menge erschien vor dem Rathaus und in der Kölner Straße in hundert Zulammenrottung und verlangte die Freilassung der tags zuvor festgenommenen Personen. Es kam soweit, daß die Schupo von der Feuerwaffe und den Handgranaten Gebrauch machte. Dabei wurden ein fünfzehnjähriger Junge getötet und sieben Personen teils schwer, teils leicht verletzt.

Streik in den Berliner Häußlichen Betrieben.

In Berlin sind zwischen Magistrat und einem Teil der Festangestellten der häußlichen Werke Differenzen ausgebrochen, die zu einem Streik führen. Die häußlichen Arbeiter waren dadurch nicht in der Lage, Arbeit zu leisten, zu deren Ausführung die Tätigkeit der Werkmeister und der technischen Angestellten notwendig ist. Die Folge davon war die völlige Stilllegung des Geschäftsbetriebes. Dadurch wurde der Straßenbahnverkehr gänzlich zum Stillstand gekommen. Der Streik wurde der Straßenbahnbehörde gegen namentlich im Zentrum Berlin gelähmt, der Fernsprecherkehr erzwungen. Auf abends 6 Uhr hatte der Magistrat eine Sitzung einberufen, in der beschlossen wurde, in Verhandlungen über einen Tarifvertrag einzutreten und dies den Vertretern der Angestelltenverbände mitzuteilen. Eine spätere Maßnahme besagt dann: Der Streik der Berliner Elektrifizierungsarbeiter ist beigelegt, da durch die Bereitwilligkeitserklärung des Reichsarbeitsministeriums, den Vorstoß bei den weiteren Tarifverhandlungen zu übernehmen, das Streikziel erreicht ist.

Mündliche Bekanntmachungen für Eisleben.

Durch das freundliche Entgegenkommen der Kinderhilfsmission der Quäker von Amerika ist es uns noch möglich, eine Anzahl Zugendliche mehr zu besetzen, als es bisher möglich gewesen ist. Wir bitten deshalb alle diejenigen Zugendlichen, männlichen wie weiblichen Geschlechts, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und aus irgend welchem Grunde keinem Berufe nachgehen und somit keine Fortbildungsmöglichkeit besitzen, sich bis Montag, nachmittags 4 Uhr in unserem Wohlfahrtsamt, Herrenstraße 10, Zimmer 9, zu melden, sofern die Arbeit haben an der Kinderpepeling teilzunehmen. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Magistrat, Dr. Waligott.

Das beliebte Paulchen kommt Freitag, den 16. Septbr. persönlich in die C.-T.-Lichtspiele.

Stadt-Theater
Mittwoch, den 14. Sept.
Anf. 7 1/2, Ed. 10 Uhr
Der Barbier von Sevilla
Romische Oper von Rossini.
Donnerstag:
Die Walküre.

Bei Einkäufen
bitten wir unsere Parteigenossen und Leser sich auf die Inserate in der Volksstimme zu beziehen.

MITTELDEUTSCHE Kochkunst-, Hotel- und Gastwirthschaftsausstellung
verbunden mit Artiken verwandter Gewerbe,
veranstaltet vom Verein der Gastwirte von Halle a. d. S. und Umgegend vom 10. bis einschl. 18. September d. J. in Halle a. d. S. in allen Räumen der „Saal-Schlösserbrauerei“ und des „Zoologischen Garten“ nebst Nebenbauten.
Tägliche Konzerte. Kochinteressant, Lehrreich für jedermann.
Geöffnet von 9 1/2 bis 8 1/2 Uhr abends; Kassenschluss 7 1/2 Uhr.
Konzert täglich in beiden Lokalen. Eintritt Mk. 3.50 (Steuer abgeloöst).

Ausstellung ZOO. Coburger Hofbräu
Generaldirektor Hermann Käber
Im großen Saal der Coburger Hofbrauerei
täglich von abends 7 Uhr ab
bayerische Volksmusik.

In jeder Stadt, in jedem Ort,
ist Rotstern jetzt das Lösungswort,
in jedem Haushalt putzt man gern
Die Schuhe mit Creme
Rotstern.
Rotsternwerk Mückenberg N.-Laus.

Nähmaschinen
auf Wunsch leichtere Zahlungsbedingungen
Karl Müller Schmeererstraße 1
Stellen finden.

Henko
Herbst's Wafsch-Bleich-Soda
unverwundlich für Wäsche und Hausarbeit
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Elefant ist da! „ZOO“

Zu verkaufen
Gebrauchte **Pianos**
wie neu aufgearbeitet, in großer Auswahl vorräthig bei **B. Döll.**
Gr. Ulrichstr. 33/34.
Vermischtes
Schlafzimmer
hell, eich., 3800, 4300, 5000 bis 9000 Mark
Küchen,
hellgrün, mit Steinplattenverkleidung, 850, 950, 1300 bis 2500 Mark, verkauft
Max Jungblut
Möbelfabrik
Albrechtstraße 37.
Grünes Geschäft von Friedr. Schöpp.

Maurer
stellt ein **J. C. Möbus, Baugeschäft, Ammendorf.**
Perfekter Hobler
für Werkzeugmaschinen,
der selbständig arbeiten kann, stellt ein
Ammendorfer Maschinen- und eisenfabrik, G. m. b. H., Ammendorf.

Freitag, den 16. September 1921: Persönliche Anwesenheit Paul Heidemanns in den C.-T.-Lichtspielen

Bibliothek neun Mark
erhalten Sie durch das Wirtschaftliche Arbeitnehmerschichtenbuch! Enthält alles, was man täglich Leben rasch wissen muß, z. B.: Verfassung, Friedensvertrag, Heereswesen, Finanzen, Steuergesetze, Eisenbahnwesen, Auswanderung, Unternehmern und Arbeitnehmerverbände, Wirtschaftssysteme, Parteienwesen, Redekunst, Massenpsychologie, Sowjetrussland, Arbeiter- und Angestelltenrecht, Betriebsrätegesetz, Soziale Versicherung, Reichsverfassungsgesetz, Systeme der Volkswirtschaft, Sozialversicherung, Gewinnverteilung, Indexziffern, Taylorsystem, Schulwesen, volkswirtschaftliche Fragen, Valuta, Einkommen usw.
Preis Mark 9.—
Buchhandlung Volkstimme
Gr. Ulrichstrasse 27.

Illustrierter Neuen-Welt-Kalender 1922
46. Jahrgang
Preis 3 Mark einschließlich Buchhändleraufschlag.
Bestellungsformulare bitten mit dem Kalender zum Kauf zu senden, um die Lieferung des Kalenders nach 26 Pfennig in Preußen, 28 Pfennig im Ausland zu garantieren.
Buchhandlung „Volkstimme“, Gr. Ulrichstr. 27.
Pianos
edigelt und preiswert bei besonnenem Zahlweise
Erfolgreiche Ausführung.
Sichere Garantie.
Albert Hoffmann,
Am Rindfleisch 1.

Lücht. Maurer
für Halle Halle sofort gesucht.
Peretti & Funck, Magdeburg.
Völscherstraße 33.
Suche sofort einen tüchtigen, jungen
Stiftungsgehilfen
Hart Schulze,
Danzens und 95999
Friedrichs-Geschäft
Rottzeck (Kreis Bitterfeld).
Kindergarten.
Reine, Wallstraße 7,
sucht sofort oder später junges Mädchen als Verwalter.
Gute Stellung wird besorgt.

Schreibwaren, Ansichtskarten, Künstlerkarten
Naumburger Volksbuchhandlung
Markt 10.
Buchhandlung Volksstimme Halle.

„Die deutsche Frau gegen die Betätigung der Frau in der Rechtspflege.“

Unter dieser Frage kommt eine Frau Ratk von Societäts-Sonoloch Interferenzen für eine Eingabe an den Reichstag, in der das dringende Verlangen an dieses Parlament gerichtet wird, von der Zulassung von Frauen zu den juristischen Berufen und Ämtern abzulehnen.

Man kann es gewiß niemandem verargen, in einer so wichtigen Frage eine andere Meinung zu haben, und ebensowenig wollen wir das Recht, Interferenzen für eine derartige Eingabe zu sammeln, irgend jemandem betreiben. Aber die Art, wie es hier geschieht, fordert denn doch unseren schärfsten Protest heraus. Aber gegen die Erweiterung der Rechte der Frauen Sturm laufen will, muß doch wenigstens einigermaßen in die Frage eingedrungen sein, und etwas nun sagen wir — vernünftiger Gründe vorzubringen haben, als Frau von Societät sie hat. Die Dame muß ja wissen, warum sie der Frau die erforderlichen Charaktereigenschaften, vor allem die strenge Schamhaftigkeit des Denkens und Urteilens“ abspriht, und folgert, daß die „Zulassung der Frau zur Richter- und Anwaltspraxis eine weltentliche Verflechtung unserer Rechtspflege bedeuten würde.“ Etwas lobenswerth nicht auch ihre Angst, daß durch die „Verfälschung im Konflikt der Geschlechter und ihr Ergebnis, die weitere Verdrängung des Mannes aus Amt und Beruf“ — eine „Verfälschung der Eheausstattung eines weltentlichen Teiles unserer Mitwelt“ eintritten würde. Weib die Verfälscherin nicht, daß infolge des männermordenden Krieges in Deutschland mindestens jede sechste Frau unverteidigt bleiben muß, das heißt sich selbst ernähren muß, einfach weil der Mann nicht da ist, den sie betrauten konnte?

Aber für eine Partei war das Wort, den Frauen alle Bezüge, für die sie die Fähigkeit zeigten (und für den Mann ist ja auch das beständige Ergehen der einige von ihm anzureichende Beweis seiner Befähigung) zu öffnen, nicht einmal der Hauptgrund für unsere Forderung, die Frauen zu den juristischen Berufen zuzulassen; sondern höher als das Wort, das die Sorge um die angehenden Kinder, in einer Zeit, in der die Frauen die höchste politische Rechte erlangt haben, ist es ein Anliegen, daß die Frau nicht das Recht haben soll, über ihre auf falsche Wege gezogene Geschlechtsorgane zu Gericht sitzen zu dürfen. Man muß schon in „höheren“ Regionen leben und von der Not der Frau des Volkes recht wenig wissen, um einen anderen Standpunkt vertreten zu können! Aber weiß, aus welcher tiefen menschlichen Not, die der Mann infolge seiner anderen Gemütsart nicht in dem Maße wie die Frau mitempfinden kann, so manches sogenannte „Verbrechen“ eines Mädchens oder einer Frau (ich denke an den Kindesmord des verlassenen Mädchens, an die Schwangerschaftsunterbrechung der kinderreichen Mutter, an den Mordraub der Frau für ihre hungernden Kinder) geschieht, muß unbedingt fordern, daß die Frau als Richter oder Anwalt hinzugezogen werden kann. Aber Frau von Societät-Wochensatz weiß von diesen Notizen nichts; sie sieht tief, sie wittert ein Zeichen des Niederganges unseres Volkes.

„Da auch das Hauptmerkmal dieser Steuerung, die Berechtigung für die Frau, hinfort in öffentlichen Verträgen auch über den Mann zu gerichtlichen Ämtern, in die Richtung weiteren Niederganges unseres Volkes weist.“

Dazu bedarf es wohl eines weiteren Kommentars nicht. Wir können jedoch an einer weiteren Tatsache nicht vorbeigehen. Das hier fiktive Schreiben ist jenseits in den Gerichten mit folgendem Inhalt:

„An dem die Unterschriften sich diesem Erlaß angeschlossen, legen sie gleichzeitig Verwahrung ein gegen die durch den Reichstag zu beschließende, in dem die Genehmigung des Gesetzgebungsorgans in Aussicht gestellte Zulassung der Frauen zum Amt als Schlichter und Geschworene. Sie vermögen die vielfach ausgesprochene Ansicht, daß die Betätigung der Frau in diesen Ämtern in gewissen Grenzen — z. B. bei Aburteilung Jugendlicher — manches Gute stiften werde, nicht zu teilen, da die eigentlich richterliche Tätigkeit dem Weibe der deutschen Frau unzulässig ist.“

Es treibt mich immer die Schamröte ins Gesicht, wenn Frauen die Hilfe von Männern anrufen, um ihr eigenes Geschlecht zu fördern; und hier handelt es sich noch dazu um materiell interessierte Männer, denn durch dieses Schriftstück wird die Unterzeichnung von Amtsgeschäftsgeräten, Rechtsanwaltschaft, Justizoberleitenden und in weiter gefassten. Das die Herren die Ansicht des Herrn Reichstagsmitgliedes nicht zu teilen vermögen, kann man ihnen beinahe nicht verdenken; sie sind eben auf ihr Amt angewiesen und scheuen deshalb die Durchsicherung des alten Prinzipiums. Sie fürchten, daß vom Kaiseramt zum Berufsamt nur ein Schritt sein könnte. Aber noch eine andere Frage ist hier aufzuwerfen: wie stellt sich der Herr Justizminister dazu, daß hier amtliche Stellen werden, ein von ihm gegebenes Wort illusorisch zu machen? Darauf wird eine Antwort in nächster Lage zu erhalten sein. Louis Schreiber, M. D. N.

Die Frau und die Wohnung.

Die Wohnungsfrage ist eine Lebensfrage für uns alle geworden, weil die kinderreichsten Familien am schwersten Obdacht finden. Außerdem ist die Ueberfüllung der kleinen Wohnungen mit Menschen von großem Nachteil für die Gesundheit und auch für das allgemeine Wohlbefinden. Da mit der Hausbesitzer möglichst viele Wohnungen in seinem Hause unterbringen konnte, wurde der Raum für die einzelnen Hausgemeinschaften zu klein bemessen, daß nur der einzelne Bewohner nicht mehr abgetrennt für sich leben kann, sondern ständig in Streit mit den anderen gerät, weil er von deren Sitten und Sitten durch die Enge abhängig ist. Unbestimmt um die Zahl der Kinder muß sich die Familie in einem einzigen engen Raum aufzudenken, weil die Miete in der Großstadt gerade die niedrigsten Einkommen aufs schwerste belastet: sie verschlingt 20 bis 30 Prozent des Einkommens.

Die Luft innerhalb der Wohnung ist für die Gesundheit der Familie von großer Wichtigkeit: sie wird dadurch verändert, daß die Bewohner Wärme und Wasserdampf produzieren, Sauerstoff verbrauchen, Kohlendioxid und andere gasförmige Stoffe ausatmen und den Uebertritt von Staub und Krankheitserregern in die Luft veranlassen. Die ganz unzulängliche Luftzufuhr und gesundheitsgefährliche Feuchtigkeit der Kellerwohnungen ist eine besondere Gefahr für die Gesundheit. Diese Schäden können nur durch häufiges Lüften ausgeglichen aus der Wohnung einigermaßen gemildert werden.

An der Besserung dieser schlimmen Wohnverhältnisse haben die Frauen ein noch viel tiefergehendes Interesse als die Männer. Die Frauen sind durch die Tätigkeit im Haushalt und durch die Pflege der Kinder meist eng an die Wohnung gebunden. Sie haben in erster Linie unter deren Mängel zu leiden und sie lieben doppelt, wenn sie zusehen müssen, wie die körperliche und seelische Gesundheit ihrer Kinder dadurch gefährdet wird. Die enge Wohnung macht oft eine geordnete Haushaltung unmöglich, weil es überall an Platz fehlt. Und wer in solchen engen und ungesunden Wohnungen leben muß, der kann sich nur selten die Freude am eigenen Heim bewahren, weil die Wohnungen in den dunklen Hinterhöfen, in engen und schmutzigen Höfen, kein Gefühl von Heimat aufkommen lassen.

Deutschland hat, daß es für sein Volk die am besten organisierten Sozialversicherungen und dergleichen hatte; aber was nützt uns Alters- und Invalidenversicherung, wenn darüber eine wichtigere Aufgabe, dem Volk gesunde Wohnbedingungen zu schaffen, vernachlässigt wurde? Nur mit uns vor allen Dingen zunächst eine gesunde richtige Wohnungsfrage. Diese muß nicht nur aus Wohnungsinspektoren bestehen, sondern die Wohnungsbehörde muß besetzt sein, die durch Wohnungsüberprüfer ernannte Schächler in der Wohnung, die dem Hauswirt zur Verfügung, baldigt durch denselben abstellen und im Weiterzuge auf dessen Kosten vornehmen zu lassen. Die Wohnungsbehörde muß alle Wohnungen bis zu drei Zimmern in Stadt und Land umfassen. Sie muß für geeignete Unterbringung kranker Sorge tragen, damit diese die Gesundheit nicht antreten. Auch durch regelmäßig veranaltete Spaziergänge könnte die für die Straßenviertel dazu beitragen, daß die Kinder geordnet hinaus in Luft und Sonne kommen. Und nicht zuletzt ist die Neuanlage von Stadteilen und Siedelungen eine wichtige Aufgabe der Wohnungsbehörde. Sie wird Mittel finden müssen, um neue gesunde Wohnungen zu schaffen. Für liegt es ob, Wege vorzuschlagen, die auch bei den jetzigen Wohnungsangelegenheiten noch nachträglich möglich machen, der Bevölkerung das Einzugelassen in Freize zu erleichtern.

Alle, denen das Wohl ihres Volkes am Herzen liegt, besonders aber die in der Deffektivität ständigen Frauen, müssen die Wohnungsfrage als das wichtigste Mittel in den Vordergrund stellen.

Werte Genoffinnen!

Ver. Parteitagsnummer der „Gleichheit“.

Die Frauenzeitschrift „Gleichheit“ gelangt zum Parteitags als Doppelt Nummer zur Ausgabe. Diese Nummer bringt zu dem auf der Reichs-Frauentag am 18. September zu Verhandlung stehenden Fragen neben einem Artikel von Clara Bohm — S. 4 — und folge von Marie Judica über das „Hauswirtschaftliche in der Gemeinde“; von Elisabeth Röhl über die Gemeinde als Arbeitsstätte; von Gertrud Hanna über „Die Gemeinde als Arbeitsstätte“, während sich Toni Pfaff mit „Die Kulturaufgaben der Gemeinde“ und Elvira Kym mit der „Befähigung der Kinderarbeit durch die Gemeinde“ befassen. Auf S. 6 der 1. und 2. Stellung der Frau in der kommunalen Wohlfahrtsarbeit“ der, während Luise Käbler den „Entwurf des neuen Hausangelegenheitsgesetzes“ erläutert. Anna Bos über das „Recht auf Gesundheit“. Eine agitatorische Arbeit liefert Johann Reisinger. Die „Gleichheit“ soll in die Hand jeder Parteigenossin gelangen. Sie ist zur Agitation ganz besonders geeignet. Der aufmerksam, daß die Nr. 17 der „Gleichheit“ vom 1. September beträgt 1 Mark das Stück. Ferner machen wir darauf aufmerksam auf die am 15. September ebenfalls in Götting stattfindende Wohlfahrtsversammlung eingestellt ist. Diese Nummer hat daher für diejenige großes Interesse, die in der kommunalen Wohlfahrtspraxis und in den Ausschüssen für Arbeiterwohlfahrt arbeiten, Preis das Stück 50 Mark. Bestellungen übernimmt das Sekretariat und die Volkstimme.

Nachtbilder.

Von Anna Juffen.

An den Raucherjahren leben heimlich gehend die Perle, die leichten Gasse entläßt. Dann klappen die Wiesenfenster müde zu, und Dunkelheit hüllt über die Straße, in der auch bald die großen Hogenlampen erlöschen.

Nur noch Schwach erleuchtet ist die Straße. Autos fahren zischend den Gasse hin, hier und da eine Drostei, und über allem liegt mehr oder weniger ferne, nervöse Geräusch, das in der Großstadt nie fehlt.

Eine Dine geht langsam die Straße entlang. Ihr geduldiges Gesicht leuchtet in der Dunkelheit. Sie ist so schlau wie eine Biene im Mienenbild. Unbedacht ist ihr hochgeklammertes, schwarzes Haar. Raum hindurch geht der leichte, gefüllte Rock über die Arme, fast nicht erheben die Beine im dünnen, leichten Strumpf. Ihre Gestalt wirkt einem unheimlichen Schatten voraus, und wenn sie in des Nichts einer Laterne tritt, sinkt eine unbestimmte, furchtbare Traurigkeit aus ihrem Antlitz. Vielleicht empfindet sie halb unbewußt das, was sie zur Toten macht, ohne daß ihr Leid gelindert ist: Sie ist nie um die Liebe willen verurteilt zu können, was der Frau höchstes, süßestes Glück ist.

Die arme Frau der Nacht! Sie geht so langsam, wie gedrückt vom Schmerz. Da kommt ein eleganter, junger Mensch um die Ecke, welcher schwarzer Gehrock, aus dem die Wäsche schnell leuchtet, Zigarette im Mund, annehmend halb-bekannt. Das Mädchen tritt auf ihn zu. Aber in dem Augenblick, als er etwas anderes als halber Schmerz beim Anblick solcher Gasse in uns lenkt? „Es hat alle Menschen, ein Bildes Gottes.“ Und sie wissen nicht, was sie beschützen. Wägen sie, sie würden weinen. —

Ueber das schlafende Land spannt sich der Sternenhimmel. Wie sie leuchten, die Sterne! Tief und milde und gärtlich die einen, und die anderen funkeln irreführend in buntem Glanze und böße wie jähliche Augen. Der große Bär steht hoch über einer Scheune, und ganz oben läßt über einem dunklen Sternfeld. Das matte Silberrand der Milchstraße glüht in seinem Sternensande wie ein Laubergärtchen.

Ein herblich kühler Wind weht schon über die im Mondglanz wehleidigen Stoppelfelder, und zarte, blaue Nebel tanzen auf den Wäldern.

Der Windmilch kühler Flügelschleier liegt hinter einem freudigen Lotengarten, in dessen hohen Lebensbäumen der Nachdrom die spielt. Der Weg heraus kommt ein Menschenpaar. Worte trägt der Wind der Mühle zu: „Liebst Du mich?“ — „Ueber das Leben lieb ich dich!“ Die Mühle schüttelte ihr schwerig-graues Haar. Jährhundertslang flang die Frage zu ihr hinauf, und immer das gleiche Lied war es: Liebe, Ehe, Tod. Auch noch Leidenschaft, Saß, Wort. Einmal hing sich ein schöner, blondes Junge an einem Baum ihres Grünzweiges, aus dem Raum über seiner Mutter ehres Leben. Wie die Mühle hat nie geliebt.

Ernt und Saaten, Liebesgefäße und Zorngefäße: sie läßt ihn, die alte Mühle und ihr Freund, der Wind nimmt ihre bei, wenn sie mit weichen Flügelschleier auf die dunklen Lebensarme weilt, wo am Ende alle ruhn unter gelber, dunstiger Erde.

Von Körperpflege, Reizen und Mundpflege. Der Arzt hat leider oft Gelegenheit, festzustellen, daß viele Leute über die richtige Anwendung von Wasser und Zahnpasta im unklaren sind. Der Zweck der Reize ist die Reinigung des Körpers, also muß man sich möglichsten, wenn man sich waschen, vermeiden, in jeder Hinsicht, ganz gleich, womit er sich beschäftigt, wird tagtäglich verunreinigt von Staub, von ungeklärtem Staub, die er auf der Haut mit dem fortwährend abgelebenden Schweiß und Fett zu einer soliden Schicht verbindet. Es ist eine ebenso einwirkende wie dringende hygienische Forderung, daß man sich durch Bürsten und Seifen die Haut reinigt, aber es muß nicht erst am Morgen, und es ist wenig angebracht, wenn man sich „so wie man ist“ zu Bett legt.

Zweimal täglich muß die Haut erst gründlich abgewaschen werden, und dann erst die Haut mit dem Wasser abgewaschen werden. Das Wasser der Seife muß nicht zu heiß sein, sondern nur lauwarm, und mit dem abgewaschenen Fett und Schweiß entfernen sich zugleich kleine Leiden der Hautoberfläche. Am nicht eine so kurze Einwirkung der Seife zu erzielen und um die Haut geschmeidig zu erhalten, pflegen sich die Römer sich nach dem Bade mit Öl einzuräumen.

Sehr wichtig ist die Forderung des Zahnreinigens am Abend, die man nur nicht oft genug machen kann, weil man sie immer wieder und in allen Kreisen der Bevölkerung veranlassen muß. Nach jeder Mahlzeit sammeln sich in den Kanälen der natürlichen Zwischenräumen der Zähne, und in der etwa nachmittags ködern in den Zähnen Speisereste an; diese werden von Tage teils mit Hilfe von Zahnbürsten gründlich gereinigt, teils durch Speiserückstände entfernt, indem der unangenehme Geruch, Speise die Reste fortzieht, die Junge mit ihren feinen Fingern alle Kanäle, erreichen Fremdkörper hinausverjagt und das Kauen selbst für eine Reinigung sorgt. Diese Selbstreinigung wirkt während des Schlafes nach. Der Heil der zahnärztlichen Spiegel verurteilt die Zahnräume, und die dabei entstehenden Säuren greifen die Schmelz der Zähne an und zerstören sie. Und diese Reste werden der Zahnhöhle, die der Erkrankung weiter fördert, die Teile, die dort ablagern.

Die eben geäußerte Gefahr läßt sich, wie jeder einsehen kann, in erheblichem Maße vermeiden durch die abendliche Zahnreinigung, wobei besonders den Säulen die Reine entgegen wird. Nach dieser für zahnärztliche Genieße noch herzuführen, der Zahnreinigung, durch den menschlichen Reiz des Schmelzes in weinenderer Weise nicht gefährdet, wohl aber durch die chemische Einwirkung der Säuren, ähnlich wie Glas durch Abreiben nicht zerstört wird, jedoch durch Abnutzung verdirbt.

Nach erloschenen Jahren den Kindern Anzeichen zu geben, die man nur nicht oft genug machen kann, weil man sie immer wieder und in allen Kreisen der Bevölkerung veranlassen muß. Nach jeder Mahlzeit sammeln sich in den Kanälen der natürlichen Zwischenräumen der Zähne, und in der etwa nachmittags ködern in den Zähnen Speisereste an; diese werden von Tage teils mit Hilfe von Zahnbürsten gründlich gereinigt, teils durch Speiserückstände entfernt, indem der unangenehme Geruch, Speise die Reste fortzieht, die Junge mit ihren feinen Fingern alle Kanäle, erreichen Fremdkörper hinausverjagt und das Kauen selbst für eine Reinigung sorgt. Diese Selbstreinigung wirkt während des Schlafes nach. Der Heil der zahnärztlichen Spiegel verurteilt die Zahnräume, und die dabei entstehenden Säuren greifen die Schmelz der Zähne an und zerstören sie. Und diese Reste werden der Zahnhöhle, die der Erkrankung weiter fördert, die Teile, die dort ablagern.

Die eben geäußerte Gefahr läßt sich, wie jeder einsehen kann, in erheblichem Maße vermeiden durch die abendliche Zahnreinigung, wobei besonders den Säulen die Reine entgegen wird. Nach dieser für zahnärztliche Genieße noch herzuführen, der Zahnreinigung, durch den menschlichen Reiz des Schmelzes in weinenderer Weise nicht gefährdet, wohl aber durch die chemische Einwirkung der Säuren, ähnlich wie Glas durch Abreiben nicht zerstört wird, jedoch durch Abnutzung verdirbt.

Das natürliche Ehejahr. Welches ist das gefährlichste Jahr im Eheleben? Wann kommen die meisten Kriegen vor? Diese Fragen beschäftigen seit einiger Zeit die öffentliche Meinung in England, und die verheirateten Leute, die auf diesem Gebiete Erfahrung haben, äußern sich dazu. Es hat jetzt ein Ehelebensrichter von Tottenham das erste Jahr der Ehe für das gefährlichste erklärt. „Es dauert meistens 12 Monate“, lautet er, „bis Mann und Frau so weit sind, daß sie sich verstehen, und in dieser Zeit werden sie am meisten an Scheidung denken.“ Der Statistiker wiederum hält dagegen die Zeit für die Ehe am gefährlichsten, in der die Frau 40 Jahre alt wird und darüber. „Es gibt manche Kriegen in den modernen Ehen“, führte sie aus, „aber eine große Zahl von Ehen erkrankt die „gefährlichste“ Zeit mit dem „gefährlichen“ Alter“ der Frau. Die Frau ist in dieser Zeit überaus mühsam und verliert die Fähigkeit, die Ehe zu führen. Ein Freund der Frau, der Mann nicht leben von ihr ab, nicht eine Fremde außerhalb des Hauses und untergeordnet damit das christliche Gaud.“ Als eine große Gefahr für die Dauer der Ehe bezeichnete Mrs. Tichmann auch die mehr und mehr zunehmende Gemüthsart der Männer, ihre Frauen zum Voreinander zu verurteilen. „Ich konnte viele Fälle“, sagte sie, „wo der Mann noch der Frau treu war, das sie nicht als Ehefrau, sondern auch als Erzieherin in die Ehe tritt.“ Die englische Ehelebensstatistik gibt dieser Annahme eine gewisse Bestätigung. Von 2088 Fällen, die von den Gerichten verhandelt wurden, handelte es sich bei 830 Fällen um Ehen, die bereits zwischen 15 und 24 Jahren dauerten. Es ist bezeichnend, daß bei 48 Prozent der verheirateten Ehen Kinderlos waren.

Halle
Restaurants, Kaffees, Vergnügungen

Pfeiffer & Haase, Ludwig-Wuchererstr. 76, Ecke Lessingstr. Weinstuben, Gr. Ulrichstr. 39.

3 Könige, A. Streicher, Halle a. S., Kleine Klausstraße 7. Konzert- und Künstlerhaus. Auftreten erster Kräfte. Anfang 7 Uhr.

Fledermaus-Weinstuben und Bar, Gr. Ulrichstr. 44. Täglich Künstler-Konzert. Täglich Künstler-Konzert. Banno Krüger.

Promenaden-Kaffeehaus Café Roland am Leipziger Turm. Täglich Konzert. Täglich Künstler-Konzert.

Prinzess-Theater Schmeerstr. 5. Telefon 2063. Albert Buhlmann. Neue Promenade 8, früh Kaiser-Wilhelmshalle. Täglich 7 Uhr Kabarett-Varieté. Täglich 7 Uhr Vorträge erster Künstler v. Bühne, Kabarett u. Varieté. Sonntags 4 Uhr und Abends 7 Uhr Vorstellung.

Beth's Bunte Bühne Inbergasse 1, Ecke Gr. Ulrichstr. Direktion Rich. Beth. Fernruf 1066. Erstklassiges Kabarett am Platz 1. und 16. Programmwechsel.

Restaurant „Dachrinne“ Mittelstr. 18. Paulchen Jahr.

Bekleidung, Schuhe, Putz usw.

Gelegenheits-Kaufhaus Schmeerstr. 5, nur 1 Treppe. Jede u. billigste Bezugsquelle in Aussteuer-Wäsche, Hemden für Herren und Damen. Jeden Dienstag: Sonderverkauf zu Engrospreisen.

System Konkurrenzlos, Inhaber: Jakob Kiewit. Herren-, Knaben- und Arbeiterbekleidung. Leipzigerstraße 11.

F. C. Wissel, Halle a. S., Markt 11. En gros. Spezialgeschäft für En detail. Tuche und Schneiderartikel.

A. Boanning, Steinweg 18. Woll-, Weiss- und Kurzwaren. Trikotagen, Kleiderstücke, Busen, Kleiderstoffe.

P. Wolff, Telefon 4315, Steinweg 20a. Manufaktur-, Weiss- und Wollwaren.

Gustav Reinsch, Herren-Kollektion, Markt 25.

S. Biletzky, Günstiges Angebot in Leinen und Baumwollwaren. en gros. en detail. Leipzigerstr. 103, 1. Etg.

Gustav Grimm, Steinweg 38. Kurz-, Weiss- u. Wollwaren. Trikotagen, Strumpfwaren, Handschuhe, Herrenartikel.

C. Barthel, Feine Herrenartikel. Leipzigerstr. 14.

Phil. Högl, Hutmacher, Kl. Ulrichstr. 21.

Leipziger Hut-Preß-Anstalt Paul Blaue, Schmeerstr. 22.

Franz Schmidt, Spezial-Damen-Putz, Geiststr. 15 (Ädler-Apothek). Telefon 4568.

Sirassburger Hutbazar, Leipzigerstr. 15. Herren-Hüte, und Mützen in grosser Auswahl.

Schuhhaus Dietze Untere Gr. Steinstr. 18.

Schuhhaus Roland Steinweg 19. Haus stabiler Schuhwaren.

Gebrüder Demschläger, Schuhwarenhaus, Leipzigerstr. 16.

Schunhaus Günther Grosse Ulrichstr. 50. Telefon 3571.

LEBENS- u. Genussmittel, Zigarren, Tabak usw.

A. Wagenknecht Obere Leipzigerstr. 61-62. Feinste Konfitüren u. Schokoladen.

Alb. Gentsch G. m. b. H. Schokolade, Zuckerwaren. Filialen in allen Stadtteilen.

Heinr. Doller, Leipzigerstr. 64. Versandhaus für gute und billige Lebensmittel.

Libelle! Kleinkunst-Bühne

Leonhardt & Schlesinger Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte Grosse Ulrichstr. 13/15.

Theodor Domann, Alleiniger Vertreter des int. Möbel-T.V. für Halle und Umgegend. Ludwig-Wucherer-Str. 30. Fernruf 6256. Möbeltransport - Verpackung - Lagerung.

Teichers Möbelgeschäft, Große Steinstr. 32, 1. Fernsprecher 3875. Einzelne Möbel und ganze Wohnungs-Einrichtungen - auch gebrauchte äusserst billig.

Gebr. A. & H. Loesch Gr. Ulrichstr. 36. Steinweg 30. Fernruf 1913. Wollwaren - Trikotagen - Herrenartikel.

Alte Promenade II. Tel. 6492 Dir.: Erich Diester. Jeden 1. und 15. neue Kunststoffe.

Alb. Fritsche, Taubenstr. 25. Telefon 6839 und 4458. en gros **Lederhandlung Masstepper** en detail

Ständig grosses Lager aller Lederarten für Schuhmacher, Sattler, Pantinen- und Pantoffelmacher, technische Leder, Treibriemen, Möbelleiter, Tischnerleder etc.

Moritz Kade Nachfolger Gross-Destillation und Weinhandlung Charlottenstr. 11. Gegründet 1841.

Max Ott Steinweg 26. Drogen, Farben, Parfümerien.

Herbert Winkler Nachf. Inhaber: Otto Morke. Zigarren, Zigaretten und Tabak-Import Dessauerstr. 2, am Roßplatz.

C. Fehling Billigste Bezugsquelle für Tabak-Fabrikate. Gr. Steinstr. 84.

N. Fuchs Möbelhaus Gr. Ulrichstr. 59 I., II., III. Etage. Fernruf 1215. Ganze Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbel in grosser Auswahl. Auf Wunsch bequeme Teilzahlung. Kredit auch nach auswärtig.

Th. Pollack Möbelhaus, Grosse Ulrichstr. 3.

Friedrich Schirloth Möbelhaus. Kleine Ulrichstr. 24. Inh.: A. Ebeling, Möbelschmied, Fleischerstr. 30/31. Telefon 2382. Gegr. 1875.

„Reformbad“, Kl. Klausstr. 14. Licht- u. Wasserbehandlung, med. Bäder, Massage.

Fahrrad Krause, Fahrräder u. Ersatzteile, eigene Reparaturwerkstatt. Nur Kl. Ulrichstr. 18a, am Astora. Telefon 3.42.

Adler-Fahrräder Barentänger & Co., Gr. Ulrichstr. 12. Geiststr. 65, Ecke Neumarktstr. Regenschirme, Spazierstöcke, Tabakpfeifen und Lederwaren.

Max Rädler, Rannlechnerstr. 2. Farben, Lacke für den Haushalt. Emalle-Lack für Küchenmöbel. Fussbodenlackfarbe, über Nacht trocknend (Friedens-Qualität).

Herm. Schmidt, Geiststr. 23. Leder-Ausschnitt und Schuh-Bed.-Artikel.

Buchmann & Co., G. m. b. H., Dessauerstr. 53. Fernruf 1471 u. 4637. Kohlen - Holz - Baumaterialien.

Haring & Strache, Dessauerstr. 51. Telefon 6644. Nutz- u. Grubenböizer Tischler- u. Glaserholz.

H. Proppert G. m. b. H. Fernspr. 4540/6000. Messingbohrer, Koll. Lagerplatz: 1239. W. Köhler, Koll. Brennholz (BSTA).

Wilhelm Schubert's Stempelfabrik Schilder - Gravierungen - Abziehen Leipzigerstr. 38. Fernspr. 4033.

Max Turner, Geiststr. 55. Obere Leipzigerstr. 66. Gegr. 1867. Nur Qualität Solinger Stahlwaren. Schleiferei - Reparaturen.

Emil Herz, Leipzigerstr. 45. Schirme, Stöcke, Pfeifen und Lederwaren.

Herm. Müller I. und ältestes Spezial-Stahlwarenhaus, Gr. Steinstr. 1-2, Leipzigerstr. 20, Schmeerstr. 7-8.

Färberei Galgenberg Dampfwäscherei. Chemische Reinigung. Fernruf 6955. Älteste und grösste Wäscherei am Platz. Eigene Läden. Ludwig-Wuchererstr. 7, Niemeyerstr. Markt 13. Gr. Steinstr. 59, Geiststr. 36, Königstr. 25.

Müller's Wasch- und Plättanstalt Fleischerstr. 1, Fernruf 2545. Ecke Geiststr. Spezialität: Feine Herrensträrkewäsche.

Hallesche Beerdigungs-Anstalt „Frieden“, Hermann Gericke. Fleischerstr. 10/11. Telefon Nr. 2557.

Beerdigungs-Anstalt Willy Lütze. Krakenbergstr. 7. Gegenüber den Kliniken. Telefon 5920. Eigenes Geschir.

Curt Forberg Gas- und Wasseranlagen. Barlissersstr. 17. Telefon 5390. elektr. Anlagen, Ankerreparaturen, Beleuchtungskörper. Geiststr. 28.

K. Rast, H. Voss, Leipziger Strasse 1. Verlobungsringe. Eigene Fabrikation.

R. A. Otto Herrmann, Magdeburgerstr. 9. Grosshandlung in Manufakturwaren.

Albert Mennicke, Gr. Steinstr. 62. Ueber- u. Goldwarenhaus. Vorkauf, Bezugsquelle alle Uhren- u. Goldwaren. Eigene Uhren- und Goldschmiedewerkstätten.

G. Vester G. m. b. H. Bahnspedition u. Möbeltransport. Telefon 7901.

J. Braunsdorf Herrenartikel, Geiststr. 13. Ecke Ludw.-Wuchererstr.

Aug. Laue, Leipzigerstr. 47. Wäscheleinen. E. Richter Nachf., Leipzigerstr. 66.

Kaufe bei Alex Michel.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan der Volksstimme. (Musterschutz)

Abfahrt der Züge **Naumburg-Weissenfels-Corbetha-Leipzig** u. zurück.

Naumburg	ab	11:24	5:11	7:25	9:10	12:09	12:28	3:37	4:10	6:24	9:24
Weissenfels		12:24	W 5:11	7:25	9:10	12:09	12:28	3:37	4:10	6:24	9:24
Corbetha		12:24	4:41	6:13	8:06	9:54	1:07	4:48	6:08	7:44	9:24
Leipzig	an	12:29	6:02	6:18	7:38	9:13	1:04	4:52	5:14	6:33	7:53

Abfahrt der Züge **Halle-Mücheln-Rössen, Querfurt, Weissenfels, Zeitz** u. zurück.

Halle	ab	4:44	5:43	6:07	6:57	12:23	12:57	4:39	5:08	5:58	6:41	9:24
Mücheln		4:44	5:30	6:33	7:23	12:54	1:18	5:00	5:29	5:49	6:41	9:24
Rössen		4:44	5:30	6:33	7:23	12:54	1:18	5:00	5:29	5:49	6:41	9:24
Querfurt		4:44	5:30	6:33	7:23	12:54	1:18	5:00	5:29	5:49	6:41	9:24
Weissenfels		4:44	5:30	6:33	7:23	12:54	1:18	5:00	5:29	5:49	6:41	9:24
Zeit	an	4:44	5:30	6:33	7:23	12:54	1:18	5:00	5:29	5:49	6:41	9:24

W. bedeutet: Verkehrt nur Werktags. Die fettgedruckten Ziffern bedeuten D- oder Schnell-, alle anderen Personenzüge. Letztere halten auf allen Zwischenstationen.

Alles wird teurer — S. Weiß bleibt billig.

Paul Richter Steinweg 53. Telefon 2079. Kolonialwaren : Spirituosen : Wein Tabak und Zigarren.

Hermann Hartick, Leipziger Kolonialwaren Spirituosen Weine. Strasse 38.

F. Baumgärtel, Inh.: H. Zander. Kolonialwaren Drogerie Lessingstr. 26. Telefon 6340.

Otto Thörmer Kolonialwaren Weine Delikatessen Telefon 5142 — Friedrichsplatz 9.

Sprengel & Rink Delikatessen und Weinlese Leipzigerstr. 2 — Telefon 6414.

Paul Schliack Nachf., Geiststr. 13. Inhaber: Otto Stawnow. Bind- u. Schweineschlächterei, Wurstfabrik. Spezialität: Ausschnitt feiner Fleischwaren. Hallesche Ros- und Leberwurst. Telefon 1021.

Hamburger Zigarren-Börse, Brandstätter & Langemark. Hauptgeschäft: Leipzigerstr. Neue Promenade 16 Zweiggeschäft: Deltischerstr. 3 (Preußenhof). Fernspr. 1497-4001. Beste Bezugsquelle f. Wiederverk.

„Brasella“, Zigarettenfabrik. Berlinerstr. 6. — Telefon 3227. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Heinz Gronenberg, Tabakfabrikate - Grosshandlung, Gr. Ulrichstr. 27. Fernsprecher 4624. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Max Schmidt, Leipzigerstr. 68, Grosses Lager in Zigarren, Zigaretten und Tabaken.

Otto Mertens, Gr. Steinstr. 32. Gr. Ausw. in Zigarren, Zigaretten u. Tabaken. Tel. 5150.

Fr. Hutzelmann, Karl Dannenberg Zigarren- und Tabak-Handlung Berliner Strasse 3a.

Leipziger Tabakhaus

Telef. 4721. **LETACO** G. m. b. H. Hauptgeschäft: **Mauerstr. 1** am Franckenplatz. 2. Geschäft: Kohlschütterstr. 1, Eingang Reilstr. 3. Geschäft: Triftstr. 5. Gewaltigstes Lager in Zigarren, Zigaretten. Besonders große Spezialität: **Rauchtabak.**

Karl Schneider, Gr. Ulrichstr. 25. Ecke Alte Promenade Zigarren-Spezial-Geschäft. Tel. 2339.

G. Hennicke, Zigarren-Börse. Billig und gut. Berlinerstr. 32, gegenüber der Turnhalle.

Emil Friedrich, Zigarren-Versandhaus en gros en detail. Friesenstr. 22. Telefon 2721.

Max Schurig, Zigarren Zigaretten - und Tabake. Friedrichsplatz 4, Ecke Albrechtstrasse.

Tabakbörse Kurt Hafermalz, Zigarren, Zigaretten und Tabake. Preiswert und gut. Kohlschütterstr. 9.

Paul Schmidt, Zigarren- u. Zigaretten-Importhaus. Geiststr. 22. Telefon 4819. Triftstr. 5.

G. Schnabel, Inh. Paul Rost, Zigarren, Zigaretten, Tabake Sternstr. 5.

Carl Brühl Zigarren, Zigaretten, Tabake Sternstr. 5.

Tabakhaus Albrecht, Geiststr. 15.

Alfr. Nürnberg Obst und Südf Früchte. Leipzigerstr. 45.

Moritz Rosewitz, Herren-Artikel Kurz-, Weiss- u. Wollwaren. Steinweg 7.

Carl Saatz Herrenartikel, Geiststr. 13. Ecke Ludw.-Wuchererstr.

Walter Kühn Steinweg 8. Zuckerwaren.

E. Richter Nachf. Leipzigerstr. 66.